

„Global Player oder Eigenbrötler: Welche Schweiz wollen wir?“

Forum für Universität und Gesellschaft, 4. September 2014

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

Verflechtung und Abgrenzung. Historische Betrachtungen zur „condition d’être“ des Kleinstaats

Prof. Dr. André Holenstein
Universität Bern

Holenstein, Verflechtung und Abgrenzung

Verflechtungen der Schweiz: Wirtschaft und Gesellschaft

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Abhängigkeit vom Import von Nahrungsmitteln (Getreide, Salz) und Rohstoffen (Rohseide, Baumwolle, Edelmetalle, Kohle, Eisenerz, Metalle).
- > Export von Agrarerzeugnissen (Käse, Vieh) und Gewerbe- bzw. Industrieprodukten (Tuche, Uhren, Maschinen, Chemieprodukte)
- > Der Aufstieg zu einer führenden Exportnation und einem global tätigen Finanzplatz
- > Migration: die Schweiz als Auswanderungsland (bis 1880er Jahre)
 - * Die (saisonale, temporäre) Arbeitsmigration von Militär (Militärunternehmer, Söldner)
 - * Die Arbeitsmigration von Zivilpersonen (Zuckerbäcker, Handwerker, Gewerbetreibende, Bauchfachleute, Künstler, Gelehrte, Pädagogen)
 - * Die permanente Siedlungswanderung (ab 17. Jahrhundert und besonders im 19. Jahrhundert)
- > Migration: die Schweiz als Einwanderungsland (seit 1888)

Politische Verflechtungen der Eidgenossenschaft und das Interesse der europäischen Mächte

- > Die Eidgenossenschaft seit den Burgunderkriegen (1474-77) als attraktiver Söldnermarkt für europäische Kriegsherren
- > Die Eidgenossenschaft als geostrategisch neuralgischer Raum (Kontrolle der Pässe in den Zentralalpen) und als militärischer Risikofaktor: Brückenstellung am Alpenübergang und Pufferzone an den Bruchlinien des habsburgisch-französischen Gegensatzes
- > Als Nachbar zur Freigrafschaft Burgund und zum Herzogtum Mailand (beide habsburg-spanisch) ist die Eidgenossenschaft Teil der spanischen Interessenssphäre und in die habsburgisch-französische Mächtekonkurrenz eingebunden.

Politische Verflechtungen der Eidgenossenschaft: Aussenbeziehungen und eidgenössische Staatsbildung (1)

- > Allianzen mit den wichtigsten rivalisierenden Nachbarn schaffen Sicherheit und garantieren die Existenz:
 - > * Erbeinung mit Habsburg-Österreich 1477 bzw. 1511
 - > * Ewiger Frieden und Soldallianz mit Frankreich 1516 bzw. 1521
 - > * Allianz der katholischen Orte (ohne Solothurn) mit Spanien-Mailand 1587
- > Multilaterale Allianzen und das Interesse der Mächte an einer neutralisierten Pufferzone stellen eine Bestandesgarantie dar. Die Orte bieten:
 - > * Aussenpolitische Passivität
 - * Flankenschutz für die Nachbarn
 - * Söldnermarkt
 - * Truppendurchmärsche
 - * Direkte und indirekte Kriegsfinanzierung (Verzicht auf Sold, Pensionen; Gewährung von Krediten)
 - * Umgehungsgeschäfte und Zwischenhandel mit Kriegsmaterialien

Politische Verflechtungen der Eidgenossenschaft: Aussenbeziehungen und eidgenössische Staatsbildung (2)

- > Die Allianzen als Faktor der inneren Herrschafts- und Staatsbildung:
- > Die Ressourcen aus den Aussenbeziehungen (Pensionen, Solddienst, Militärunternehmertum, Salz, Handelsprivilegien) alimentieren die französische und habsburgische Klientel in den aristokratischen Machteliten.
- > Die militärische Modernisierung der Schweizer Regimenter in fremden Diensten auf Kosten der Allianzpartner erlaubt massive Einsparungen und die Äufnung eines Staatsschatzes mit gewichtigen Konsequenzen:
- > Kapitalanlagen in ausländischen Staatsanleihen
- > Verzicht auf die Besteuerung der Untertanen
- > Die Wiederherstellung der Schweizer Souveränität und die völkerrechtliche Garantie der Neutralität im Dienst des Mächtegleichgewichts und Friedens in Europa (1815)
- > Die Mächte erzwingen die Aufstellung des ersten Bundesheeres und die Aufnahme der souveränen Kantonalstaaten Neuenburg, Wallis und Genf in die Eidgenossenschaft.
- > „La Suisse dans l'intérêt de l'Europe“ (Charles Pictet de Rochemont).

September 10, 2014

5

Das eidgenössisch-schweizerische David-Goliat-Syndrom

- > Klein vs. Gross, Eigen vs. Fremd
- > Variierende Besetzungen der Rolle des bösen, fremden Goliats:
- > * Die bösen Vögte aus dem Gründungsmythos (ca. 1470)
- > * Die Habsburger (15. Jahrhundert)
- > * Karl der Kühne von Burgund (1474-77)
- > * Das Reich (sog. Schwabenkrieg 1499)
- > * Die kriegerischen Grossmächte (frühe Neuzeit)
- > * Das revolutionäre und napoleonische Frankreich (1798-1813/15)
- > * Die grossen nationalen Monarchien (19. Jahrhundert)
- > * Hitler-Deutschland (1933-1945)
- > * Die Sowjetunion (Kalter Krieg)
- > * „Brüssel“ bzw. die europäischen Institutionen (1992 -?)

September 10, 2014

6

Abgrenzungen: Die Verschärfung des schweizerischen Sonderfalldenken im 19. und 20. Jahrhundert

- > Einzige demokratische Republik in einem Europa der Monarchien (bis 1918)
- > Hort des politischen Liberalismus im Vormärz und nach der erfolgreichen Revolution von 1848
- > Die mehrsprachige, multikulturelle politische Willensnation als Gegenkonzept zur einheitlichen Sprach- und Kulturnation
- > Kein Anteil an Kolonialismus, Imperialismus und Totalitarismus
- > Die zweimalige Erfahrung, als Insel des Friedens den Krieg unversehrt überstanden zu haben (1914-1918, 1939-1945).
- > Die pessimistische Grundeinstellung gegenüber dem Ausland und der Integration in supranationale Institutionen (UNO; europäische Institutionen)
- > Die selbstgefällige Neigung, den geopolitischen Kontext auszublenden, der den Sonderfall hervorbringt und ermöglicht.

Die Schweiz und Europa: Zwei Integrationsgeschichten

- > Einbindung höchst unterschiedlicher, vielfach zerstrittener Gemeinwesen in eine stabile, gemeinsame politische Ordnung.
- > Mehr kollektive Sicherheit, Einfluss und Verhandlungsmacht bei Bewahrung der eigenen Souveränität.
- > Gemeinschaft grosser und kleiner Staaten, die Einheit in der kulturellen Vielfalt ermöglicht, einen gemeinsamen Wirtschaftsraum mit gemeinsamer Währung und gemeinsame politische Institutionen einrichtet.
- > Tabuisierung des Kriegs als Instrument der Durchsetzung partikularer Interessen. Konfliktlösung durch politische Vermittlung und übergeordnete Gerichte.